Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 3 (1839)

Heft: 11

Artikel: Bericht über die am 21., 22. und 23. Januar d. J. in Basel Statt gefundene Versammlung schweizerischer Ingenieure und Architekten

Autor: Ehrenberg, C.F. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-5564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über die am 21., 22. und 23. Januar d. J. in Basel Statt gefundene Versammlung schweizerischer Ingenieure und Architekten.

Das jährliche Zusammentreffen von Künstlern, wissenschaftlich gebildeten und Geschäftsmännern aus den verschiedenen Landestheilen eines Staates, die sämmtlich das gleiche Fach betreiben, ist von unleugbarem Nutzen nicht allein für diese selbst, sondern auch für das Gemeinwesen überhaupt. So war denn auch die Jahres-Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Ingenieure und Architekten im freundlichen Basel ein Fest, welches in rein wissenschaftlicher Beziehung eben so, wie in der interessanten Unterhaltung der aus der Nähe und Ferne sich hier vereinigenden alten Freunde und Bekannten, noch lange im Gedächtniß der Anwesenden bleiben wird.

So viel wir wissen, ist dieser schweizerische Verein von Technikern der einzige derartige in Europa, obgleich schon öfters, namentlich auch durch die National-Zeitung der Deutschen, der Wunsch ausgesprochen wurde, daß auch die Techniker Deutschlands solche Vereine bilden möchten. Da es hier gewiß so wenig als in der Schweiz weder an gutem Willen dazu, noch an Ueberzeugung des Bedürfnisses fehlen würde, so kam bis jetzt doch noch kein National-Verein zu Stande, sondern nur einzelne Städte, wie München, Berlin, Dresden u. s. w., bildeten Architekten-Gesellschaften. Wir wollen nicht untersuchen, ob hieran vielleicht Mangel an Gemeinsinn oder einer gewissen Triebfeder für die Vereinigung Schuld ist; jedenfalls können wir aber unsern deutschen Nachbarn die Versicherung geben, daß es bei uns in der Schweiz nur der leisen Anregung des Schreibers dieses bedurfte, um eine bedeutende Zahl von schweizerischen Technikern aus fernen und nahen Gauen des Vaterlandes zum ersten Male in Aarau zu versammeln, wo sich die Gesellschaft vor zwei Jahren constituirte; und daß die Zahl der Mitglieder sich in diesem kurzen Zeitraume verdreifacht hat, ist wohl der sprechendste Beweis für die Güte der Sache.

Vierzehn Cantone waren in der dießjährigen dritten Versammlung der Gesellschaft durch die Anwesenheit von Mitgliedern, deren Zahl 73 betrug, repräsentirt; die Cantone der französischen und italienischen Schweiz fehlten, wie früher, auch dieses Mal, was in der That, theils wegen der großen Entfernung, theils wegen Unkenntniß der deutschen Sprache, gar nicht zu verwundern ist. Die von jeher bekannte Gastfreundschaft Basels ließ die fremden Techniker einen herzlichen Empfang erwarten, welcher ihnen denn auch, nicht ohne Mitwirkung der dort anwesenden Gesellschafts-Mitglieder, im ganzen Sinne des Wortes zu Theil ward. Die Säle des schönen Stadt-Casino's waren der Gesellschaft zur Benutzung überlassen; hier fanden sowohl die geistigen als leiblichen Genüsse der Gesellschaft Statt. In allen drei Sitzungen waren nie weniger als hundert Anwesende, Techniker, Gelehrte und Staatsmänner, unter denen wir, nebst mehreren ausgezeichneten Professoren der Universität Basel, besonders die Herren Amtsbürgermeister Burkhardt, Stadtraths-Präsident Heußler, den Präsident des löbl. Bau-Collegiums Herrn Minder, den Präsident des löbl. Stadt-Bau-Amtes Herrn Bloch und mehrere ausgezeichnete Männer bemerkten, welche durch ihre Gegenwart ihre rege Theilnahme an den Verhandlungen kund gaben.

Die Sitzungen dauerten jeden Tag von 10 Uhr bis 2 Uhr. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Verhandlungen, so weit es der Raum gestattet, hier nur in

Umrissen darstellen, und dieselben dann später nach und nach in unserer Zeitschrift ausführlich mittheilen.

Am 21. Januar, dem ersten Sitzungstage, eröffnete der Vice-Präsident, Herr Architekt Heimlicher von Basel, da leider der Präsident, Herr Hegner, Ingenieur-Oberst, von Winterthur, durch Kränklichkeit abgehalten war, seinen Platz in der Versammlung einzunehmen, nachdem dieß der Gesellschaft angezeigt war, die Sitzung mit folgender Rede:

Hochverehrte Herren!

Sie erinnern sich, daß ich voriges Jahr in Luzern fast schüchtern den Antrag stellte, der Verein möchte Basel zu seinem nächsten Versammlungsorte wählen; denn ich hoffte, daß in diesem Jahre mehrere beabsichtigte Bauten, die gewiß Ihre Theilnahme ansprechen, wie das Pumpwerk im St. Albanthal, die Correction der Eisengasse, der Neubau eines steinernen Joches der Rheinbrücke, an einer Stelle, wo die Wucht des Stromes große Gewalt hat, und die Aufführung neuer Spitalgebäude theils ihre Beendigung erreicht, theils einen bedeutenden Anfang genommen haben würden; — allein das Pumpwerk ist wegen der großen Schwierigkeiten, die in seiner Ausführung liegen, noch nicht vollendet. Die Correction der Eisengasse, schon vor langer Zeit zur Sprache gebracht, fand darin große Hindernisse, daß ein Theil der Eigenthümer ihre Häuser, in denen sie geboren und an die sie gewöhnt waren, nicht räumen, nicht umgestalten lassen wollten, und daß unsere Stadtbehörden nicht sowohl einen raschen Gebrauch vom Expropriations-Gesetze machen, als bei ihrer Milde vielmehr einen Jeden der Eigenthümer möglichst zufrieden stellen mochten. Daß der Eifer für die wünschbare Sache die Hindernisse überwunden hat, zeigt sich erst in der begonnenen Abtragung des Rheinthores, die mit der Correction der Eisengasse zusammenhängt. — Für den Neubau eines steinernen Joches an der Rheinbrücke ist noch gar nichts geschehen, weil die Behörden, durch wichtige Gründe bewogen, das Unternehmen noch um ein Jahr verschoben haben. Von den Gebäuden des neuen Spitals ist bis jetzt erst eins, das Irrenhaus, aufgeführt worden.

Indessen hoffe ich doch, daß unsere Stadt und ihre Umgebung Ihnen genug Stoff zur unterhaltenden und lehrreichen Besprechung darbieten werde.

Wenn zu irgend einer Zeit in unserm schweizerischen Vaterlande die Baukunst Vieles und Mannigfaltiges geleistet hat, so ist es die Zeit, worin wir leben. In einer geringen Reihe von Jahren sind eine Menge Städte und Dörfer erweitert und verschönert, künstliche Brücken über Flüsse und Schluchten geschlagen, bequeme Straßen über steile Felsengebirge gezogen, und über Seen vermittelst der Dampfschiffe fortgeführt; den wilden Fluthen übertretender Ströme sind Schranken gesetzt, Sümpfe und Seen abgeleitet worden. Das Alles hat die Baukunst zu Stande gebracht. Die Anregung und die Ausführungsmittel sind von der erhöhten Regsamkeit des Geistes überhaupt, von dem weiter verbreiteten Schönheitssinn, von der vermehrten Thätigkeit der Gewerbe und des Handels, und von den Capitalien gegeben worden, die sich in so manchen Städten unsers Vaterlandes angesammelt haben.

Wie überall im Leben der Natur Wechselwirkung Statt findet, so befördert und verbreitet die Baukunst durch ihre Werke wieder die Geistesthätigkeit, den Handel, die Gewerbe, den Wohlstand, indem sie Moräste in fruchtbare Ländereien umwandelt, entlegene Gegenden mit einander in Verbindung setzt, dem Verkehr neue Bahnen bricht, den Raum verkürzt, der die Menschen

trennt; — sie errichtet und vervielfältigt Werke, deren Anblick das Gefühl für das Schöne erweckt und belebt; Heil bringt sie auch durch Abstellung mancher Uebel, die der Gesundheit in einzelnen Familien sowohl, wie in ganzen Gegenden schaden, ja das Leben gefährden. Außerdem, was die Baukunst nach der Ausführung ihrer Werke leistet, belebt sie unmittelbar, während sie arbeitet, eine Menge von Gewerben von mechanischen und höhern Künsten, gibt Tausenden Brot, und leitet hierdurch in alle Adern des Gewerbes reichliche Nahrung. Wegen des mannigfaltigen, geistigen und materiellen Nutzens, den die Architektur gewährt, haben in alter und in neuerer Zeit einsichtige Regierungen, patriotische Männer und Vereine die edle Kunst freundlich aufgemuntert und kräftig unterstützt, und Jahrtausende hindurch ist der Ruhm der Geschlechtsalter gepriesen worden, in denen unter andern Künsten namentlich die Baukunst blühte, — ich meine die Zeit des Perikles bei den Griechen, und die Zeit des Augustus bei den Römern.

Unter den Werken der Baukunst, welche die neuere Zeit hervorgebracht hat, erwähne ich nur der mit Recht viel bewunderten mechanischen Einrichtungen und Anstalten in England, deren große Kosten meist von Privatpersonen bestritten worden sind. Diese bewog zu der Freigebigkeit die edelste Art der Ehrbegierde, nämlich das Streben, der Menschheit in ihrem Vaterlande nützlich zu seyn. — Auch in unserm Vaterlande bewähren Regierung wie Privatpersonen regen Eifer für großartige Bauwerke, die das Gemeinwohl zum Zwecke haben. Nur an Zürich, das außerordentliche Summen aufwendet, aber auch Unglaubliches leistet, und an die Drahtbrücke in Freiburg, die ihr Entstehen einem Vereine edelgesinnter Bürger verdankt, will ich im Vorübergehen erinnern; ich komme auf Basel zurück.

Obgleich der geringe Umfang unseres Staates vor einigen Jahren noch vermindert worden ist, so bestimmten doch unsere hohen Behörden bedeutende Summen für Bauten, die den Einwohnern zum Nutzen und der Stadt zur Verschönerung dienen. Auf die Wasserleitung und das Pumpwerk im St. Albanthal hat der Stadtrath ungefähr 80,000 Frkn. verwendet; gemeinsam mit der hohen Regierung gibt derselbe die Kosten für die Correction der Eisengasse, die auf circa 350,000 Frkn. berechnet sind; und hieran wird unmittelbar der neue Aufbau des Bärenfelser-Joches an der Rheinbrücke mit einem Aufwande von 60—70,000 Frkn., vielleicht auch eine Verschönerung der ganzen Rheinbrücke, sich schließen. Privatvereine in Basel haben in den letzten anderthalb Jahrzehnten das Sommer-Casino vor dem Aeschenthor, das Winter-Casino in der Stadt, das Schauspielhaus, das neue Gebäude der Lesegesellschaft, erbauen lassen. Die Corporationen Klein-Basels haben sich zur Aufführung eines gemeinschaftlichen Gesellschaftshauses vereinigt, das bald vollendet eine Zierde der kleinen Stadt und der Brücke sein wird.

Einen glänzenden Beweis der hier herrschenden Bereitwilligkeit, die leidende Menschheit zu unterstützen, wird das neue Spital aufstellen, für das, zum Erlöse aus den alten Spitalgebäuden, hierzu von Privatpersonen über 274,000 Frkn. gegeben worden sind. Das Irrenhaus, das zum neuen Spital gehört, steht, wie ich vorhin schon angemerkt habe, aufgerichtet da.

Die neuen öffentlichen Bauten zähle ich hier nur deßhalb alle namentlich auf, um diejenigen Mitglieder unseres Vereines, die hier fremd sind, auf dieselben aufmerksam zu machen. Doch sey mir erlaubt, hierbei noch den Wunsch auszusprechen: Mögen in unserm Vaterlande und überall immer mehrere der reichen Bürger einen Theil ihres Ueberflusses zur Gründung oder Erweiterung gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten abgeben! Dadurch werden sie sich die schönsten Denkmäler setzen, und das Land wird den edelsten Schmuck erhalten, in welchem beim Wohlstand der Einwohner eine solche Gesinnung zur allgemeinsten Herrschaft gelangt.

So wie in unserm Vaterlande die gegenwärtige Zeit mehr Bauwerke als eine frühere hervorbringt, so macht sie auch an die Baukunst größere Ansprüche. Nicht bloß der Reiche will jetzt gut, bequem und geschmackvoll wohnen, sondern auch der mäßig begüterte Städter und Landmann. Mit geringen Mitteln soll jetzt das erreicht werden, wofür sonst ein Beträchtliches aufgewendet wurde; und die Kunst soll jetzt in dem, was sie hervorbringt, reine Schönheit mit dem zum Hausgebrauche Nothwendigen innig verschmelzen. Eben diese Zeit macht in der raschesten Folge an den verschiedensten Orten die mannigfaltigsten Erfindungen, welche die Baukunst in sich aufzunehmen hat, als: die Benutzung des Eisens zu Straßenbahnen und zu Brücken, der Dämpfe zu schneller Bewegung der Schiffe und Wagen, zur Heizung der Zimmer und Herde; der brennbaren Luft zur Erleuchtung der Straßen, Plätze und Häuser; des Erdpeches zum Pflastern der Straßen. Von dem Architekten wird mit Recht verlangt, daß er die in der Ferne gemachten Erfindungen in seiner Gegend anzuwenden verstehe.

Aber die Belehrung durch Bücher bleibt im praktischen Fache dürftig und mangelhaft; da hilft unmittelbare Anschauung und mündliches Besprechen. Nutzen also verheißt ein Verein von Architekten, der sich an wechselnden Orten versammelt, und dessen Glieder von einander durch Berathung und Mittheilung zu lernen beabsichtigen.

In einem Lande, das in mehrere von einander unabhängige Staaten getheilt, keine gemeinsame Ober-Baubehörde besitzt, welche über Alles Berichte empfängt, und die untergeordneten Beamten zur Kunde von dem Allem nöthigt, erscheint ein solcher Verein selbst als Bedürfniß. Höhern Nutzen noch verspricht er, wenn er sich auch die Aufgabe stellt, bei Regierungen und Privatpersonen Theilnahme für wohlthätige und schöne Unternehmen der Kunst zu erwecken oder zu stärken, namentlich für solche Unternehmen, zu deren Ausführung das Zusammenwirken mehrerer Cantone erforderlich ist.

Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.

Basels hohe Regierung und löbl. Stadtrath geben von dem Vertrauen, das sie in den Verein setzen, durch Beiträge zu dessen Empfang einen erfreulichen und ehrenvollen Beweis, wofür ich denselben hier einen aufrichtigen und ergebenen Dank ausspreche.

Möge die dießjährige Versammlung uns Allen recht viel Erfreuliches und Lehrreiches darbieten, damit Jeder an Kenntnissen und Erfahrungen reicher und mit heiterer Erinnerung an Basel in seine Heimath zurückkehre.

Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.

Nach dieser mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede folgte die Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorjährigen in Luzern Statt gefundenen Sitzung. Zur Prüfung der vom Secretär gestellten Jahresrechnung wurde eine Commission von drei Mitgliedern bestellt. — Nach der üblichen Vorlesung der Statuten stellte der Ingenieur-Oberst, Herr Pestalozzi von Zürich, einen Antrag auf Veränderung derselben, die Aufnahme neuer Mitglieder betreffend. — Nachdem auch zur Prüfung dieses Antrages eine Commission von drei Mitgliedern bestellt und die Berichterstattung über sämmtliche Hoch-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten der Schweiz vom Jahre 1838 auf die nächste Sitzung verschoben worden war, ging die Gesellschaft zu den von mehreren Mitgliedern angezeigten Verhandlungen über.

Zur Prüfung des in der letzten Versammlung zu Luzern vom Bau-Conducteur Herrn Leimbacher gestellten Antrages, die Errichtung von Bauhandwerks-Vereinen und Zeichnenschulen in der Schweiz betreffend, war eine Commission von drei Mitgliedern bestellt, in deren Namen der Architekt, Herr Wegmann von Zürich, Bericht erstattete. Die Commission findet die Errichtung von Bezirks- und Cantonal-Bauhandwerks-Vereinen zweck- und zeitgemäß, besonders um Bauhandwerkern Gelegenheit zu einer höhern Ausbildung zu verschaffen; sie ersucht ferner die Mitglieder der schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Gesellschaft, nach besten Kräften in ihren Bezirken und Cantonen auf Bildung solcher Vereine hinzuwirken. Die Errichtung von Bau-Zeichnenschulen erscheint der Commission in jeder Hinsicht als höchst vortheilhaft für das gesammte schweizerische Bauwesen, und um so mehr, da schon die benachbarten deutschen Staaten den Nutzen derselben durch Erfahrung kennen gelernt haben. Hinsichtlich der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wünscht die Commission, daß dieselben, um der Errichtung mehr Nachdruck zu geben, von den einzelnen Cantons-Regierungen angeschafft und überhaupt von diesen die Nützlichkeit solcher Institute erkannt, von den Vereins-Mitgliedern aber auf die Errichtung derselben hingewirkt werden möge. — Dieser Bericht wurde zu allfälliger fernerer Besprechung auf den Kanzleitisch gelegt.

Es folgte hierauf eine vom Straßen-Inspector Herrn Merian von Zürich, aus Auftrag der dortigen Regierung, aufgestellte Beleuchtung der, durch die Herren Ingenieure Müller aus Altorf und von Mentlen aus Tessin, ausgearbeiteten zwei Projecte der Arenbergstraße zwischen Flüelen und Brunnen, am Vierwaldstätter See. Dieser für die Communication zwischen Brunnen, Uri und dem Gotthard höchst wichtige Straßenzug bietet in seiner Anlage bedeutende technische Schwierigkeiten dar. Durch Felsen zu brechende, lange Gallerien wechseln hier mit bedeutenden Felsensprengungen, Dämmen für Wildbäche, Brücken, Verschirmungen zur Abhaltung des Steingerölles ꝛc. Von beiden obengenannten Ingenieurs waren zwei Projecte angefertigt, das eine an den Gestaden des Vierwaldstätter-Sees entlang, das andere weiter oberhalb. Die Kosten des erstern oder untern Projects belaufen sich, nach dem vorliegenden Kostenanschlage, auf 666,000 Franken, die des zweiten oder obern aber auf 573,000 Franken. Der Herr Berichterstatter, welcher der Gesellschaft auch die hieher gehörigen Pläne vorlegte, gibt in seiner Beleuchtung dieses großartigen Werkes, durch welches künftig die stürmischen Fluthen des Vierwaldstätter-Sees gänzlich vermieden werden, dem erstern oder untern Projecte den Vorzug, um so mehr, da dasselbe die Straße so viel als möglich horizontal durchführt, und die möglichste Vollkommenheit, welche die jetzige Zeit von neuen Straßenanlagen fordert, hier am zweckmäßigsten zu erreichen ist; schließlich gibt der Herr Berichterstatter den Straßenzug des untern Projectes genau an, wie derselbe dessen Linie für die angemessenste hält. Herr Ingenieur Müller von Altorf entwickelte hierauf noch die verschiedenen Vor- und Nachtheile dieses gedoppelten Straßen-Projectes.

Herr Architekt Berri von Basel theilte hierauf der Gesellschaft seine, auf einer im vorigen Jahre unternommenen Reise durch Frankreich und England, gemachten technischen Notizen mit. Nachdem er in denselben zuvörderst den jetzigen Zustand der Baukunst in Frankreich im Allgemeinen berührt und dabei die neuesten Bau-Denkmäler hervorgehoben, geht Herr Berri zur Anwendung und Behandlung des Asphalts über, wobei eine sehr klare und vollständige Beschreibung und Zeichnung der, zur Behandlung erforderlichen, Instrumente gegeben wird. Eine sehr

interessante Notiz war diejenige, welche der Professor der Baukunst, Herr Renaud, an der polytechnischen Schule in Paris, dem Herrn Berichterstatter mittheilte, betreffend die Fundamentirung auf Sand in Gegenden, wo das Wasser einen hölzernen Rost beständiger Abwechslung von Feuchtigkeit und Trockenheit aussetzt, und denselben bald zerstört. Eine um 3 bis 4 Metres tiefere als die ursprünglich angenommene Ausgrabung des Fundaments, wird mit feinem Sande schichtenweise bis auf die ursprünglich bestimmte Tiefe des Mauerfundaments aufgefüllt, gestampft und darauf der Steinbau begonnen. Bei mehreren Festungsbauten im nordwestlichen Frankreich hat sich dieses Verfahren bereits als zweckmäßig bewährt. — Nachdem Herr Berri sich über den Eindruck, welchen die großartigen Bauwerke Londons auf den Beschauer machen, ausgesprochen, geht er zu einer noch wenig bekannten Eisenbahn-Construction über, welche Herr Brunel, Sohn, von London nach Bristol ausführt, und bei welcher vorzugsweise auf die Verhütung der Fäulniß der hölzernen Schwellen und Pfähle, die durch Sublimat-Dämpfe saturirt werden, aufmerksam gemacht wird; ebenso wird die Ableitung des Wassers zwischen den Bahnschienen beschrieben und durch Zeichnung noch näher erläutert. Der Berichterstatter beschreibt ferner die Instandstellung eines schadhaft gewordenen Joches an der Blackfriars-Brücke in London und die dabei angewendete eigenthümliche Verfahrungsweise; die Anwendung von Roman-Cement, das Einsetzen schadhaft gewordener Gewölbsteine, die Anwendung einer Pumpe zum Ausschöpfen des Wassers, welche in zwei Mal 24 Stunden circa 97,000 Cubikfuß Wasser schöpft und nur vier Arbeiter bedarf u. s. w. Der äußerst bequemen Construction der englischen Pferdeställe wurde ausführlich ewähnt und dieselbe ebenfalls durch Zeichnung erläutert. Nachdem alle diese höchst interessanten Notizen vom Herrn Berichterstatter mit gewohnter Klarheit in anziehendem Vortrage der Gesellschaft mitgetheilt worden waren, stellte Herr Berri noch schließlich das, wahrscheinlich von den alten Deutschen bei Erbauung ihrer Gewölbe befolgte System der Kettenlinie als empirisches Mittel derselben zur Auffindung der Stärke der Widerlager dar, welches Herrn Berri durch roh eingehauene Figuren an einem Monumente in England und durch das, vom Bau-Director Herrn Hübsch zu Karlsruhe, aufgestellte System, zur Wahrheit geworden war.

Ein Festmahl, welches der Gesellschaft von der hohen Regierung und dem löbl. Stadtrathe von Basel gegeben wurde, vereinigte die Gesellschaftsmitglieder und sämmtliche dazu eingeladene Gäste im großen Speisesaale des Casino. Die anziehendste Unterhaltung, kräftige Toaste auf das Fortbestehen und nützliche Wirken der Gesellschaft, auf das Wohl der hohen Staats- und städtischen Behörden Basels, würzten das reiche, heitere Mahl, und zeugten vom allgemeinen Frohsinn und der Einigkeit der Gesellschaft. Erst am späten Abend wurde aufgebrochen.

Die zweite Sitzung wurde am 22. Januar um 10 Uhr Morgens mit der Aufnahme von 36 neuen Mitgliedern aus den Cantonen Basel-Stadt, Aargau, Bern, Solothurn, Freiburg, Glarus, St. Gallen, Thurgau, Zürich und Graubündten, eröffnet.

Hierauf las Herr Ingenieur Zetter von Solothurn eine von ihm verfaßte Abhandlung, über den ökonomischen Effect der verschiedenen Heizungsarten, so wie über eine, von ihm selbst gemachte specielle Anwendung davon, bei Einrichtung einer Seidenzucht-Anstalt in Solothurn vor. Indem Herr Zetter die Anwendung von Ventilatoren bei Luftheizungen besonders empfahl, unter-

stützte er zugleich die aufgestellten Behauptungen durch die genauesten Berechnungen. Die Architekten Wegmann und Zeugheer von Zürich, über diesen Gegenstand in Anfrage gesetzt, berühren die jetzt fast allgemeine Klage bei Luftheizungen, die der Gesundheit nachtheilige Trockenheit der Luft, und empfehlen deßhalb den vom Ingenieur Price in Bristol erfundenen Patent-Apparat der Luft- und Wasserheizung, von dem sie durch Beschreibung und Zeichnung die erforderliche Erläuterung ertheilen. Dieser von Herrn Zetter angeregte interessante Gegenstand wurde überhaupt noch vielseitig beleuchtet und gab zu sehr lehrreichen Diskussionen Veranlassung, worunter wir vorzüglich auch die des Baumeisters, Herrn Jäger von Brugg, zählen, welcher eine in der letzten Sitzung gestellte Frage „über die Heizung von Gefangenschaften mit warmer Luft" dahin erörterte: daß die, durch die Wärmeröhren den Gefangenen gestattete Communication dadurch gänzlich abgeschnitten werden könne, daß eines Theils die Ausmündungen der Wärmeröhren in den Zellen oben an der Decke angebracht werden, andern Theils im Kanale selbst ein Windflügel vom dünnsten Eisenblech anzubringen sey, dessen Achse in der Wand liegt und dessen Flügel, in fortwährender Bewegung Geräusch verursachend, die Wärmeröhre beständig geschlossen hält, während doch die Wärme durchstreichen kann.

Der Nachmittag und Abend dieses Sitzungstages wurde zur Beaugenscheinigung und Beurtheilung der schon im Bau begriffenen und der projectirten Neubauten Basels benutzt, namentlich der Correctien der Eisengasse, des schadhaften, neu zu erbauenden Bärenfelser-Joches an der Rheinbrücke, des Tunnels der Wasserleitung für das zu errichtende Pumpwerk im St. Albanthal, der neuen Bandfabrik des Hrn. Hoffmann zu St. Alban, der Schleußen am Kanal zu Hüningen, der Hochdruck-Dampfmaschine der Herren Braun und Ryhiner, der alten gothischen Decke im Waisenhause, der Locale zum neuen Spitale und Irrenhause u. s. w. Ebenso waren zur Einsicht der Gesellschaftsmitglieder sehr werthvolle und sorgfältig gearbeitete Studien und Skizzen aus Italien, vom Architekt Herrn Jeuch von Baden, mitgetheilt; ferner die Zeichnungen zu dem neuen Pumpwerk im St. Albanthal vom Mechaniker Herrn G. Stehlin, die Pläne zum neuen Kranken- und Irrenhause vom Architekt Herrn Rickenbach. An Modellen waren durch Herrn Baumeister Tester das neue Theater zu Basel, entworfen vom Architekt Herrn Berri, und die ökonomische Holz-Construction der Spitze eines Thurmes in Wien, aufgestellt. Am Abend vereinigte sich die Gesellschaft wieder im großen Speisesaale des Casino, und wurde um 10 Uhr durch ein Ständchen des Basler Männerchores, in Verbindung mit der Militär-Musik, auf das Schönste überrascht. Sänger und Musiker, zwischen Ingenieuren und Architekten, theilten sodann die allgemeine Fröhlichkeit dieses schönen Abends in traulichem Kreise.

Die dritte Sitzung, am 23. Januar, wurde mit der, in der früheren Sitzung in Vorschlag gebrachten Aenderung der Statuten eröffnet, welche für die Zukunft festere Bestimmungen für die neu aufzunehmenden Mitglieder bezweckte, die auch einstimmig angenommen wurden. Nachdem die Discussion hierüber mehrere Stunden gedauert hatte, wurde Herr William Bernard Clarke, Vorsteher des Architekten-Vereins in London, auf den Vorschlag des Architekten und Ehrenmitgliedes jenes Vereines, Herrn Berri, als Ehrenmitglied einstimmig angenommen. Hierauf folgte die Abnahme der Jahresrechnung der Gesellschaftskasse, welche eine Einnahme von 144 Frkn., eine Ausgabe von 78 Frkn. und also einen Ueberschuß von 66 Frkn. zeigte.

Zum nächsten Versammlungsort der Gesellschaft wurde Zürich gewählt, das mit seinen vielen und großen Neubauten den Mitgliedern gewiß viel Interessantes darzubieten hat. Zur Zeit der Versammlung wurde die dritte Woche des Januar festgetzt. Herr Ingenieur-Oberst Pestalozzi von Zürich wurde hierauf zum Präsidenten, und Herr Architekt Berri von Basel zum Vice-Präsidenten für die nächste Versammlung gewählt. Da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, um noch mehrere angekündigte Vorträge, als den des Architekt v. Ehrenberg „über die Benutzung des Talkschiefers (Ollaria)" und über „römischen und jetzigen Kalkmörtel", ferner eine Motion des Hrn. Architekt Stadler „über ein allgemeines schweizerisches Baugesetz" u. A. m. mitzutheilen, so hob der Vice-Präsident, Herr Architekt Heimlicher, die Sitzung mit folgenden Worten auf:

Schlußrede.

Somit nun, Tit., sind die Geschäfte unserer dießjährigen Versammlung geschlossen. In wenigen Stunden haben wir durch das Zusammenwirken Vieles behandelt; die interessanten und lehrreichen Mittheilungen über den Bau der Straße über den Axenberg von Herrn Straßen-Inspector Merian in Zürich, die darauf bezüglichen Pläne, entworfen von den Herren Ingenieuren Müller von Uri und von Mentlen aus Tessin; die ebenso interessanten und inhaltreichen Schilderungen des Herrn Architekt Berri, welche sich auf die von ihm in England und Frankreich gemachten Reisen beziehen; das höchst merkwürdige von demselben aufgefundene Gesetz der gothischen Bogenbildung, das, wenn es auch noch nicht sich bis zur allgemeinen Gültigkeit unter Ihnen geltend gemacht hat, doch gewiß in geschichtlicher Beziehung ein sehr wichtiger Punct baukünstlerischer Forschung für Sie bleiben wird; ferner die so lehrreichen Vorträge über die Heizung im Allgemeinen, von Herrn Zetter von Solothurn, und die Luftheizungen insbesondere von den Herren Wegmann und Zeugheer von Zürich; und alle Arbeiten, welche heute erst ihrer Prüfung unterlegt worden sind, beweisen zur Genüge, daß die Thätigkeit des Vereines in kräftigem Gange ist. Nur Eines sollten wir uns ernstlich zum Gesetze machen: So viel als möglich nie Arbeiten, die einmal als Gegenstände unserer Untersuchung von uns übernommen worden sind, unerledigt und unser Tractanden-Verzeichniß anschwellen zu lassen.

Mir scheint nichts gefährlicher für einen noch jungen Verein, wie der unsere ist, als Geschäfte zu übernehmen, welche unerledigt bleiben. Wenn ich dieß bemerke, so weiß ich nur zu gut die so oft beschränkte Zeit des Einzelnen und so manchen Drang der Umstände in Anschlag zu bringen, und mir selbst ist Ihre Nachsicht in so vollem Grade für manche Unterlassung nothwendig geworden. Aber gerade deßwegen habe ich geglaubt, diese Mahnung am Schlusse unserer Geschäfte an Sie ergehen lassen zu müssen. Werden an den gesammten Verein Aufgaben gestellt, so glaube ich, es möchte für die Zukunft zweckmäßiger seyn, diese Aufgaben an besonders zu bezeichnende Commission zu weisen, als dieselben dem zufälligen Interesse des Einzelnen unter uns zu überlassen.

Indem ich Ihnen für das mir geschenkte Zutrauen und für den zahlreichen Besuch danke, mit dem Sie Ihre Basler-Collegen beehrt und erfreut haben, empfehle ich den Verein in den Schutz des Allmächtigen. Möge unser Verein wachsen, grünen, blühen und Früchte tragen für ein gemeinschaftliches Vaterland, dem wir mit Leib und Seele zugethan sind!

Noch am gleichen Tage zerstreuten sich viele der Gesellschafts-Mitglieder nach Osten und Westen, Süden und Norden; aber wohl kein Mitglied hat das gastfreundliche Basel unbefriedigt verlassen, und wir Zürcher wünschen nichts mehr, als daß wir unsern Freunden im nächsten Jahre hier bei uns ebenso genußreiche Tage verschaffen können und es ihnen ebenso in Zürichs Mauern gefallen möge, als es uns in denen Basels gefallen hat.

F. v. Ehrenberg.
Sekretär der Gesellschaft.

Miscellen.*)

Basel-Stadttheil. Im ersten Hefte des dritten Bandes dieser Zeitschrift hatte Herr Ingenieur-Oberst Pestalozzi von Zürich eine Abhandlung über die mannigfaltigen Hoch-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten, die im J. 1837 in den verschiedenen Cantonen der Schweiz ausgeführt wurden, niedergelegt. Mehrere Hindernisse erlaubten es zu jener Zeit nicht, diesem gehaltreichen Aufsatze die neuen, verschiedenartigen Bauten des Cantons Basel-Stadttheil einzureichen, was Referent jetzt Gelegenheit hat, nachträglich zu liefern.

A. Hochbauten. Hauptgebäude 16, Oekonomie- oder Nebengebäude 50. Diese 16 Hauptgebäude, welche im J. 1837 neu erbaut — wurden in die Brandversicherungsregister mit der Summe von 240,900 Frkn. eingetragen. Die 50 Nebengebäude aber mit der Summe von 106,200 Frkn. in diese Register aufgenommen. An Reparaturen und Verschönerungen verschiedener Bauten der Stadt Basel wurde im J. 1837 die Summe von 100,150 Frkn. gewendet, welche Summe auch in die Brandversicherungsregister aufgenommen wurde.

In den drei Gemeinden, welche zum Canton Basel-Stadttheil gehören, Klein-Hüningen, Riehen und Böttingen, wurden in Klein-Hüningen 3400 Frkn. und in Riehen 3300 Frkn. auf neue Bauten verwendet und in die Brandversicherungsregister eingetragen. Auch wurde in Riehen die Kirche gänzlich reparirt, deren Kosten sich auf 5200 Frkn. belaufen.

Besonderer Erwähnung verdient unter den, vom Staate vorgenommenen Bauten, das ehrwürdige Spahlenthor, welches, als ein Werk altdeutscher Baukunst aus dem XIII. Jahrhundert, höchst interessant ist. Dieses merkwürdige Gebäude wurde im J. 1837 und 1838 sehr geschmackvoll erneuert und mit der früher an dem, nun abgebrochenen, Spahlenthurm befindlichen Uhr geschmückt, was 4153 Frkn. kostete. Auch die St. Theodor-Kirche wurde von Grund auf geschmackvoll renovirt, was einen Kostenaufwand von 20,579 Frkn. verursachte.

---

*) Wir theilen in diesem Hefte die, aus mehreren schweizerischen Cantonen uns eingegangenen Berichte über die im verflossenen Jahre ausgeführten Hoch-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten mit. Da diese Berichte noch nicht aus allen Cantonen eingegangen sind, und meistentheils in Briefform übergeben wurden, so konnte eine vollständige Zusammenstellung derselben zur Zeit der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Ingenieure und Architekten in Basel, nicht gemacht und diese interessanten Berichte damals nicht verlesen werden. Wir geben sie nun hier so zusammengestellt, als es uns irgend möglich war und soweit dieselben uns von den Herren Berichterstattern eingegangen sind. Anmerk. der Redaction.